



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.7. Anfechtugen deß Fleisches.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Thorheit empfangen / mit welcher er seinen Sohn aus der Schoos Gottes / und aus dem geistlichen Hauf gezogen hat.

Dieses Trauer-Spiel hat sich in Castilien zugetragen / aber nicht nur da / sondern in der ganzen Welt läst sich die straffende Hand Gottes finden. Mercke fleissig auf dich / und erinnere dich offst dessen / was unser Heyland in dem Evangelio sagt: Der seinen Vatter / und Mutter mehr liebt als mich / ist meiner nicht werth.

Matth. 10.

S. 7.

Unsechtung des Fleisches / wider geistlichen Beruff / und dargegen dienente Mittel.

10. Es greiffte uns auch unser Leib an.

Der dritte Feinde / der sich bemühet / uns das Klosterleben zu verderben / ist unser eigener Leib / welcher die Abtrödtung des geistlichen Stands stehet / und den Ergötlichkeiten der Welt nachjaget. Diesem aber must du auf zweyerley Weis antworten / erstlich must du ihm darthun und erweisen / das die Vernunft erfordere / das er in diesem Leben leide. Zu dem andern must du ihm zeigen / das sein Mühe und Arbeit nicht so schmerzlich seye / als sein Forcht ihne selbst vorbildet.

Erstes Mittel.

1. Das Leiden und Beschweren des geistlichen Lebens sind

hart und rauh / dieses giebt ich zu / und befehe es dir / weil du es glaubest / und also sagst. Hast du aber nicht ein grosses Eiß / das du auf dieser Welt dein Feuer haben / und darinnen so viel Sünden / als du begehest / auslösen kannst?

2. Sollst du nicht für ein große Gnad schätzen / das du kennest ein Blutzug Christi Jesu / durch Unterwerfung deines Fleisches / durch Abtrödtung deiner Vermuthungen / und unidentlichen Begierden / und durch ein oblige Aufopfferung deiner selbst deinem Erschaffer / und Erbscher?

Der heil. Bernardus gäht diesen herrlichen Mahmen der Martyrer / dem geistlichen Leben / wegen der Armuth und Aushülft. Der heil. Joannes Climacus wegen Abtrödtung der Vermuthungen / und der heil. Abbt Pambo wegen des Gehorsams.

Es besuchten einemahls vier Mönch diesen heil. Pambo. Einer aus diesem ware ansehnlich wegen seines vieljährigen Fasten / der ander wegen der Armuth / und Entblödtung aller Sachen / der dritte in der Lieb gegen den Nächsten / und der vierte hat schon zwey und zwanzig Jahr unter dem Wüsten und Anseitung seines Vaters gelebt / mit einem ganz gemeinen Willen alleszeit zu gehoramen. In dieser Zusammenkunft hatte die

ser weiser hochverständige Abbt kein Abscheun / diesen warhafftig gehorsamen Mann / den andern dreyen vorzusehen / weiln die andere ihre Tugend ihrem Willen und Wohlgefallen gemäß geübt hätten / dieser aber sich unter dem Joch eines frembden Willens geduckt / und geschmückt habe. Über das setzte er noch weiters hinzu / daß alle die / so sich dergestalten ihren Obren unterwerffen / Martyrer seyen / und denselben gleich / wann sie anderst bis in den Tod beständig verbleiben / werden belohnet werden.

3. Erforsche dich ernstlich / und betrachte vor Gott / und bey den Füßen des Gekreuzigten / ob du mehr aussehst als dieser GOTT der Liebe und der Gedult / als sein Heiligste und unschuldigste Mutter / als die heil. Apostel / als so viel heil. Blutzeygen / Bekenner / und Zu gstrawen.

Wie dann? seufftest du unter einer schwehren Bürde / als die / so man gepögellet / mit Füßen gestossen / mit Häusen und Weinen zerschmettert / mit Ruthen / Peitschen / und Scorpionen zerfleischet / mit eisernen Rämpeln und Hacken zerrissen / in das siedheisse Wasser / zerlassenes Wech / wahlendes Oel / fließendes Bley / und ungelöschten Kalch geworffen hat.

Seynd deine Schmerzen unerträglich als derjenigen / die man gang lebendig geschunden / darauf

R.P. Le Blanc, S. J. Anderer Theil,

mit Salz besprenget / mit Essig begossen und auf Scherben herumgewälget hat? thut man dir grössere Pein an / als denen / die mit Echer messern in tausend Stücken zerlegt / oder bey langsamem Feur bratete?

Was sagt man dir? was thut man dir / was für grosses Ubel zwingt man dich auszustehen? wann du zur Zeit der Wütherichen gelebt hättest / würdest du nicht gern noch mehr umb des Glaubens Willen ausgestanden haben? hättest du alsdann wollen ein verfluchter Abtrünniger seyn / Christum und Pauff verlaugnen.

Du hast deinem GOTT / in dem du dein geistlich Gütth gethan / treu und Glauben versprochen / dann diese geistliche Verbi ndung ist wie der andere Lauff / GOTT trägt dir keine Gnaden und Hilff an / damit du sein Joch ertragen könnest / er macht selbiges eing durch die Hand / mit welcher er es hilft tragen / und süß / durch die Salbung seiner Gütth chen Gnad / was hast du dann für ein Urfach / dich in dem Dienst eines so liebeichen GOTTES zu beklagen.

4. Berede dich ernsthaftig wider dich selbst / und sprich dir selbst zu mit heiliger Freyheit / was die Eingezogenheit der andern nicht kan noch soll zu reden. Rede dir etwan folgender Gestalt zu: Wer bist du / der du also heickel bist? und söchtest die Strengheit

P p p heit

heit einer Regel / die von Gott gegeben / der dem Stifter selbige sambt seinem Willen geoffenbahret / und angeben hat? wer bist du? woher kommst du? daß du ein gering Ermahnung / oder kleine Buß deines Obern nicht erdulden kanst?

Bist du eines adelichen Geblüts / oder einer zärttern Leibes Beschaffenheit / als so viel Edel-leuth / so viel Freyherrn / so viel Grafen / Marggrafen / Fürsten / Herzogen / König und Kayser / welche geliebt / gewünscht und getretet sind in den geistlichen Stand? und neben denen von ihren Sazungen / vorgeschriebenen Buß-Vercken / noch viel andere freywillig auf sich genommen haben.

5. Haben sie diese Bürde mit eigenen Kräften übertragen? seynd sie nicht von der Göttlichen Gnad gestärckt worden? wird die nicht auch heutiges Tags eben diese Gnad anerbotten / warumb wilst du dann selbige nicht annehmen / noch zu deinem Heil gebrauchen.

6. Gestorben muß es seyn / morgen vielleicht / was wirst du deinem Richter antworten? was für ein Entschuldigung wird dein Zughastigkeit bemanteln können? was wirst du sagen in Ansehung so vornehmer Leuten / die dich anklagen / und mit ihrem

Wandel und Tugenden bestritten werden / daß dich dein einzige wankelmüthige Kleinmüthigkeit aus dem Haug Gottes verjagt habe?

Der einzige Oberstand des heiligen Benedicti zehet ein und zwanzig Kayser / vier und vierzig König / vier und funffzig Königin / und sieben und zwanzig Kayserin. Fürsten und Herzogen seind wegen ihrer Menge gar nicht in diese Zahl gerechnet worden.

Sollen wir uns nicht zu todt schämen / wann an den jüngsten Gerichts Tag unrer Langkeit / und der Eiffer dieser unsehrlichen Kämpfer IESU des Bekreutzigten und wird vorgehalten werden?

Fürchte berohalten ansehe / und gebe in dich selbst / allweil du Zeit hast ein heilsams Buß zu würcken / über die Unbeständigkeit deiner Seel / damit nicht dein Fall hilflos seye / und dich nicht in der Höllen schamroth mache / und unauslöschliche Schmerzen zusüße.

2. Die Beschwernissen des geistlichen Stands seind nicht so schmerzlich und unerträglich / als dieselbige dem Embildung vorstellet.

1. Der Zucker / den Gott

darunter mischt / benimmt ihnen die Bitterkeit / und die kräftige Salben des Creuzes / macht sie nicht nur erträglich / sondern auch lieblich und angenehm.

Die heilige Martorer haben allezeit gewünscht / für GOTT allerley Gattungen der Peinen zu leiden / und hat ihnen dennoch dieser liebreichste / und mitleidlichste Vatter das hitzige Feuer / in abkühlendem Thau / den unleidlichen Gestank / in wohlriechenden Balsam / die Finstere der Gefängnisse / in himmlisches Licht / die glühende Kohlen in Rosen und Viole / das siedende Oel / in erquickendes Wasser / und das zerlassene Bley / in Honig und süßesten Tranck vertheilt / und verändert.

Es hat GOTT sehr oft den Geistlichen so viel Süßigkeit in ihrem Gebet und Übungen vergunt / daß sie die Beschwerung der Regel keines wegs empfunden haben. Ja die tägliche Erfahrung läßt uns mit Fingern greiffen / daß in der Abtötung der Amuthungen selbst in vollkommener Haltung der Armuth / der Keuschheit und des Gehorsams hundert mahl ein größere Vergnügung zu finden seye / als in dem Wohlleben / und Erquicklichkeit des Fleisches.

2. Du weißt es selbst / und

sagt es jederman durch eigene Erfahrung gezwungen / daß in Verwirrung einer Haushaltung / in den natürlichen Mucken eines Weibs / in dem Geschrey und Klagen der Kinder / in dem Angriff der Feinde / in Verlust und Unglück der Freuden / in Beunruhigung der Rechtshändlen / in Furcht der Geseß / des Riess / der Brünsten / der Kriegs-Läuften / in Aufzügen und Steuern / und dergleichen mehr / die unumbgänglich seynd / man mehr Schmerzen / und heerbrechendes Leid finde / als in allen Abtötungen und Bußwerken auch der strengsten Geistlichen.

Sage her / in wie viel weltliche Häuser kommst du wo du nicht Klagen und Seuffzen hörst? wie viel findest du verheurate Leute / welche durchaus zufrieden leben / die nicht sich über einen Verlust / über Krankheiten / und unzahlbarer anderer Anliegen / denen sie unterworfen seynd / beklagen?

Woltest du allein mitten unter den gefahrenen Meer-Wellen gleich einem glückseligen Eißvogel in steter Ruhe und Süßigkeit herumfahren. Wird GOTT für dich ein neue Welt erschaffen / oder ein neu Sonnen scheinen lassen / oder wird er um deiner willen allein

Ypp 2 die

die vier Zeiten des Jahres verändern?

Siehe an das Angesicht der Geistlichen und der Weltlichen / und urtheile aus diesem Anblick / bey wem aus beeden die wahrhaftige Freud / und beständige Vergnügung sich aufhalte.

Graue auf **GOTT** / diene ihm beständig / so wird er dir mehr Ruhe und Ergötlichkeit in einem Monath bey seinem Dienst erstatten / als du innerhalb zehen Jahren bey allen Mühselten / und Irdischen Wohlkusten finden wirst.

Und wie? solle es wohl möglich seyn / daß **GOTT** gegen seinen Feinden Gnadenreicher seye / als gegen seinen Freunden? Seye wol gemüthet / wirffe dich in das offene Herz Christi **JESU** / wasche dich in seinem köstlichen Blut / vermenge dein Herz mit dem seinem / er wird es waschen / reinigen / heiligen / ja eines mit ihm werden / und den Sieg über alle deine Feind mit Freuden und Trost erstatten und vergnügen.

3. Alle diese Fastere / dunkle / und traurige Gedancken von Strenghheit deiner Sägungen / von übl'r Gewohnheit deiner Deyern / und von Niederträchtigkeit deiner Dembtern / kommen von dem Teufel her. Es ist sehr nutz daß man die Wahrheit erkennet /

damit wir ein Abscheuen darob empfangen.

Es erzehlet Dionysius der Carthaiser / daß / da ein Neuling seinen geistlichen Stand zu verlassen / und in die Welt zu widerkehren / bey sich selbstem gesagt habe: Ach hätte ich zehn Thaler / so wolte ich wohl nicht da verbleiben / sondern nach Haus reisen: Die Strenghheit dieses Ordens ist mir verleidt / und die Leibiß und Bohne / die man mir stets auflegt / seind mir verleidt / doch kan ich diese so lange Reiß zu Fuß mit mir Vertien keines Wege verrichten.

In dieser seiner Verwirrung lieffe er die Augen in seiner Kammer hin / und wieder schiesse / und sahe eben zehen Thaler vor seinen Füßen liegen. Da erhob er ihm **GOTT** die Augen / und er hebte an / sich selbstem also anzureden: Wo meinst du daß dieses Geld herkomme / zweifels ohne / o du listiger Teufel / bring es aus deiner Schatz-Kammer fort mit dir du vermaldeyeter / und verfluchter Geist / ey daß dein Silber und Gold in Ewigkeit mit dir zu Grund gehbe? mich belangend / will ich in dem Haus meines **GOTTES** verharren / weiß ich v. p. spähre / daß du so inniglich wärs

die Layen-Brüder zu verhalten in allerley Ansehung 16. 48
wünschest / daß ich dasselbige verlaß.

Erhebe deine Augen / und dein Herz zu GOTT / so wird er dich erleuchten / laß du selbige aber nicht mit Vertrauen und Beständigkeit empor halten / so schlage selbige wenigst auf die Erden nieder / ja in die Höll / und erkenne / daß es nichts als der Teufel seye / der dich in die Welt zu ziehen begehre / und in das ewigbrennende Feuer zuführen / trachte / und suche.

4. Hast du ein wenig Eifer und Beständigkeit / so werden alle diese eitle Einbildungen / und diese ungeraimbte Furcht verschwinden. GOTT wird verschaffen / daß die Strenghkeit und Beschwernuß / die dich jetzt in die Flucht jagt / die ganz anderst und heftlich weid. n. vorkommen / die Furcht hat oft kein andern Ursprung / als ein verkehrte Einbildung / und launere Verblendung / diese werden zu nichts / wann in deiner Seel noch so viel Kraft ist / daß du auf dem Weeg der Tugend wandere / und in die Fuß- Stapfen deines Heylands trittst.

Diese Wahrheit hat sich gang hell sehen lassen / in dem Veruff Andrea Spinola. Dieser Herr in dem acht und drossigsten Jahr seiner Alters / ware innerlich stark angetrieben / sich in unser Gesellschaft zu begeben / aber diese

keine gute Gedanken zu hinterreden / legten sich in den Weeg / seine nicht gar zu gute Leibs- Gefundheit / sein Gewonheit därtlich zu leben / sein hoher Adel / die Würde / die er in dem geistlichen Kirchen Stand besaß / die Beschwernuß die Sühnungen zu halten / und was mehr dergleichen andere Ursachen seind.

In dieser seiner Gemüths-^{Platus 10. 50} Un-^{62. 16. 17.} gestimmigkeit stellte ihm GOTT unfürsehend vor / folgenden Spruch des Propheten Davids. *Pone pedes meos tanquam cervorum.* GOTT wird mir eben so geschwinde Fuß geben / als dem Hirschen. Noch selbigen Augenblick verjagt dieses himmlische Licht alle dunckle / und finstere Gedanken / und hat die Snaht seinen zuvor wankelmüthigen Willen gestärkt / und fest gemacht. Darauf hat er einen steifsen Vorsatz gemacht / Leib und Seel seinem Schöpffer unter dem Creuz / haben in der Gesellschaft seines Sohns zu sehen.

Als bald er nun in den geistlichen Stand eingetreten / gefiehet ihm alles / ja kam ihm sehr süß und lieblich vor / wiewohlen ihm noch als Weltlichen / wann er bey uns unterweilen / sein Lieb zu erzeigen / speisete / viel Sachen mißfielen / und unangenehm waren.

Wie er das geistliche Kleid angelegt / und mit andern sich zu dem Tisch verfügt / kame ihm me alles gang frembd vor / es geduncken ihm die Tisch-Güchlein gang weiß seyn / die Teller und Schüssel vermeinte er / wären aus Silber / und hielte er darvor / sein Ort / bey dem Tisch / seye gang mit Balsam bestochen / und schmecke überaus lieblich.

Er glaubte gänzlich / der Dabere habe dieses alles mit Fleiß wegen seiner / also lassen zusichten / wider unsern Gebrauch / damit er seiner Schwachheit in etwas nachgebe / und nach und nach von den Wohlthun entwehne.

Dahero hat er sich bey ihm ernstlich beklagt / und ward mit sehr grossem Trost erfüllt / da er verstanden / daß man ihm durch aus nichts anders / als was die

Gemein gehabt aufgelegt habe / und das er umb dieß sonderbare Gnad GOTT allein zu danken schuldig seye / hernach freuet es ihn / wann er erzehlte / wie er betrogen worden / und wie gütig GOTT der Allmächtige es mit ihm gemeint habe.

GOTT wäre nicht GOTT / wann er sich in der Freyachafft von seinen Geschöpfen überwinden liesse.

Schende ihm dein Dabere ohne Ausnahm / so wird er schuldig mit so viel Gnaden anfüllen / daß alles / was dir sehr rauch / und unmöglich vorkommt / dich sehr süß / leicht / und vortheulich / für dieses / und künftiges Leben geduncken wird.

* *



Am